

„Ziele klar definieren“

Vom Senator zum Vizepräsidenten: Joachim Schachtner

„Die akademische Selbstverwaltung gehört für mich einfach dazu“, sagt Joachim Schachtner über sein Selbstverständnis als Wissenschaftler und Hochschullehrer. Der Biologe ist an der Philipps-Universität bestens bekannt durch sein langjähriges Engagement in der Hochschulpolitik, zuletzt vor allem im Senat. Seit April 2010 amtiert er als Vizepräsident, zuständig für das neue Ressort „Informations- und Qualitätsmanagement“.

Die Karriere des gebürtigen Niederbayern begann in Regensburg. Anfangs hatte er durchaus damit geliebäugelt, Germanistik und Theaterwissenschaft zu belegen, „aber das war mir dann doch zu wenig greifbar“. So entschied er sich für Biologie. Die Uni Regensburg hatte damals einen Sonderforschungsbereich zum Verhalten von Insekten eingerichtet – Modellorganismen, denen Schachtner in seiner Arbeit bis heute treu geblieben ist: Seine aktuelle Forschung gilt dem Riechsystem von Schadinsekten.

Nach wissenschaftlichen Stationen in München und Seattle kam der Biologe 1997 an die Philipps-Universität, wo er sich von Beginn an in der Gremienarbeit engagierte, unter anderem in der „Lenkungsgruppe Neue Medien in der Lehre“. Die positiven Erfahrungen in diesem Arbeitskreis bewogen Schachtner dazu, für sein jetziges Amt zu kandidieren. Er hat seine Ziele klar vor Augen: „die Schaffung einer integrierten und serviceorientierten Informationsinfrastruktur sowie einer universitätsweiten Qualitätskultur“.

Einen Großteil seiner Zeit nimmt die

Neuorganisation des Campusmanagements ein. „Dabei geht es vordergründig darum, eine neue Software einzuführen, die den studentischen Lebenszyklus von der Bewerbung bis zum Studienabschluss und auch die Alumni administrativ begleitet. Doch zunächst müssen wir diese Prozesse analysieren und optimieren, im Kern geht es also um Organisationsentwicklung“, erläutert der neue Vizepräsident, der auf Erfahrungen aus der Lenkungsgruppe verweist: „Wir haben alle Beteiligten an einen Tisch gesetzt und gemeinsam klare Ziele definiert, die von allen akzeptiert und getragen werden.“

Als Moderator dieses Prozesses kann Schachtner auf Erfahrungen aus der freien Wirtschaft zurückgreifen: Das Familienunternehmen, das der vierfache Vater zusammen mit seiner Ehefrau führt, zählt zu den Marktführern für Babytragesysteme. >> js

Karten auf den Tisch

Harald Lachnit, neuer Vizepräsident für Studium und Lehre

Die Hochschulleitung ist sehr hirnlastig“, scherzt Harald Lachnit. Der Psychologe ist seit März Vizepräsident für Studium und Lehre, und wie seine Kollegen Frank Bremmer und Joachim Schachtner arbeitet er wissenschaftlich mit Bezug zur Hirnforschung. Hätte die Uni es besser treffen können?

Lachnit hat lange gezögert, sich als Vizepräsident zur Verfügung zu stellen. Vor sechs Jahren noch hat er das abgelehnt, weil er Vorbehalte gegen die politische Seite des Amtes hegte: „Ich kann es schlecht vertragen, wenn aus politischen Gründen etwas nicht geht, das aus sachlichen Gründen richtig wäre.“ Er sei aber davon überzeugt, dass in Studium und Lehre mittlerweile Vieles besser werden könne, erklärt er seinen Sinneswandel.

Als experimenteller Lernpsychologe ist Lachnit für

seine Aufgaben im Präsidium geradezu prädestiniert. Dabei kam er eher zufällig zu seinem Forschungsthema. Eigentlich wollte er in der Psychoanalyse arbeiten, bis er merkte: „Das ist ein Glaubenssystem“. Er legt stattdessen großen Wert auf eine erfahrungsbasierte Herangehensweise. Durch einen Rückgriff auf Daten sieht Lachnit für sein Amt denn auch die Möglichkeit, „klarer zu machen, wo wir stehen und wohin wir eigentlich wollen“.

Der Fachbereich Psychologie hat mit Lachnit als Dekan einen modularisierten Diplomstudiengang eingeführt – und dadurch Zeit für eine wohlüberlegte Umstellung auf gestufte Studiengänge gewonnen. „Ich habe mich bestärkt gefühlt, als die Studierenden bundesweit protestiert haben“, sagt der Vizepräsident zum Bildungsstreik gegen die „Bologna-Reform“. Er

spricht sich dafür aus, Belastungen zu reduzieren, um Ressourcen freizuschaukeln. „Die Studierenden müssen sich auch mal verlaufen können, ohne dass sich das auf die Abschlussnote auswirkt.“

Auf dem Weg zu einem optimierten Studium setzt Lachnit auf breite Beteiligung, „um die Welt nicht nur mit meinen Augen zu sehen“. Seine Gesprächspartner können sich auf deutliche Worte gefasst machen: „Ich lege die Karten auf den Tisch – und hoffe, die Leute schätzen diese Offenheit!“.

>> js



Pressestelle

„Hirnlastig“: Die Uni-Vizepräsidenten Joachim Schachtner (links) und Harald Lachnit nach ihrer Wahl